

Rolf Dieter Brinkmann: "Briefe. Band I: 1956 bis 1959"

## Herold einer kaputten Generation

Von Maximilian Mengeringhaus

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 26.06.2026

**Über 50 Jahre nach Rolf Dieter Brinkmanns frühem Unfalltod gibt es erste Einblicke ins Briefwerk des großen Unangepassten der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur. Brinkmanns Jugendbriefe zeigen einen Hochsensiblen auf dem Weg zum Kult-Dichter.**

Tausende von wilden Briefen hat Rolf Dieter Brinkmann (1940–1975) in seinem kurzen Leben geschrieben: Seitenlange Anklagen, verzweifelte Bittgesuche, zärtliche Liebesepisteln und wutschnaubende Gesellschaftsanalysen. Briefe waren Brinkmanns Draht zur Welt und auch ein Weg zu sich selbst. Ohne falsche Rücksichtnahme sezierte er sich, seine Hoffnungen, enttäuschten Träume und den Ekel an der bundesdeutschen Wirklichkeit. Brinkmanns Briefe sind fremdadressierte Selbstgespräche, die einen der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Stellvertreter einer desillusionierten Generation von Kriegskindern präsentieren.

Spätestens seitdem posthum erschienenen Collage-Band "Rom, Blicke" (1979), der auch zahlreiche Briefe als Materialgrundlage nutzt, schien klar, dass die manisch betriebenen Korrespondenzen Brinkmanns übrigen Werk ebenbürtig zur Seite stehen. Bloß ließ sich der Verdacht nicht recht überprüfen, denn Brinkmanns Witwe verfuhr – bei allem Respekt, den die interessierte Öffentlichkeit im Umgang mit Hinterbliebenen oft vermissen lässt – ziemlich kapriziös mit dem Nachlass des Dichters. Häppchenweise und zerstückelt erschienen über die Jahrzehnte einige Texte, bis auf die poetologisch ergiebigen "Briefe an Hartmut" (1999) allerdings kein Korrespondenzband. Bereits druckfertige Manuskripte wurden mitunter kurzfristig zurückgezogen.

### Mustergültig aufbereitete Edition

Nun aber kommt Bewegung ins Erbe: Aus Altersgründen übertrug Maleen Brinkmann die Rechteverwaltung einer Kanzlei. Teile des Nachlasses gingen nach Marbach, andere an die "Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann" der Universität Vechta. Der dortige Leiter und Brinkmann-Experte Markus Fauser hat sich auf diesen Moment gut vorbereitet, seit nunmehr 20 Jahren hat er Nachlässe erworben und somit aberhunderte von Schreiben gesichert. Ge-

Rolf Dieter Brinkmann

### Briefe

Vechtaer Ausgabe

Band I: 1956 bis 1959

Herausgegeben von Markus Fauser und Annkathrin Sonder

Wallstein Verlag, Göttingen

562 Seiten

34 Euro

meinsam mit seiner Kollegin Annkathrin Sonder gibt Fauser im Wallstein Verlag – und bezeichnenderweise nicht in Brinkmanns offensichtlich am Prestigeprojekt desinteressierten Stammhaus Rowohlt – in drei umfangreichen Bänden die Briefe der Jahre 1956 bis 1965 heraus (die Finanzierung zum Fortlauf der Ausgabe bis ins Todesjahr 1975 steht noch aus). Und das philologisch mustergültig aufbereitet, ganz zur Freude von Fans und Forschung.

### **Auf der Suche nach Liebe und Lebenssinn**

Die erste Lieferung umfasst die Jahre 1956 bis 1959, eine prägende Zeit, über die viel spekuliert wurde. Brinkmann, an dem bereits zu Pubertätszeiten der Ruf des Kleinstadtschrecks haftete, verlässt das Gymnasium ohne Abschluss, seine Mutter stirbt an Krebs, der Vater versucht den rebellischen Sohn erfolglos in eine Beamtenlaufbahn zu zwingen. Brinkmann gratuliert Gottfried Benn zum letzten Geburtstag, trampft nach Paris, zankt sich mit einem Freund über seine Gedichte, die er zugleich Verlagen und Zeitschriften anbietet.

Wichtigste Adressatin der Jahre ist die Jugendliebe Elisabeth Piefke, die Brinkmann tagtäglich mit Briefen voller Ausrufezeichen und Rechtschreibfehlern bombardiert, ihr seine Werkpläne darlegt oder unterschwellig mit Suizid droht. Äußerst aufschlussreich sind seine Lektüre- und Musikeindrücke (Celan, Jazz); aufhorchen lassen auch die sich bahnbrechenden Kontinuitäten, vom Wunsch nach tabula rasa bis zur Gretchenfrage seines Gesamtwerks: Was soll das eigentlich sein, Leben? Mit dem ersten Band der "Vechtaer Ausgabe" erscheint seit langem wieder eine Brinkmann-Publikation mit Substanz – dieses Editionsprojekt verdient höchsten Respekt und einen Fortlauf über die bisher geplanten Bände hinaus.